



Clarissa Tossin, *White Marble Everyday*

In der architekturbezogenen Videoarbeit *White Marble Everyday* steht ein Gebäude der Stadt Brasília im Blickfeld. Grosse, schlichte Volumen, hohe Mauern aus Glas, Beton und überall Marmor: Die Hauptstadt des grössten Landes Lateinamerikas trägt unverwechselbar die architektonische Handschrift von Oscar Niemeyer.

Der weisse Marmor schimmert gleissend hell. Die auf 1200 Metern Höhe liegende, ebene Stadt öffnet sich zu einem riesigen, dreieckigen, offenen Raum, dem Platz der Drei Gewalten. Das System einer modernen Demokratie wird im Dreieck der drei klassischen Staatsgewalten symbolisch dargestellt. Von den drei repräsentativen Bauten, die diesen Platz begrenzen, fokussiert das Video einzig den Obersten Gerichtshof. Der monumentale, gläserne Baukörper wirkt mit seinen plastischen Schwungpfeilern wie auf Stelzen stehend, in vertikal-horizontaler Ausgewogenheit.

Mit verbundenen Augen proklamiert die davor sitzende Göttin Gerechtigkeit für alle. Dann ergiesst sich Wasser auf den marmornen Boden, Seife schäumt auf und bildet einen weissen Teppich. Der Wasserschlauch schlängelt sich über den Boden; drei Paar weisse Stiefel waten durch die Pfützen. Ruhig und konzentriert ziehen die Besen ihre Bahnen. Eine Putzequipe rückt mit rotierenden Bürsten und allerlei Gerätschaften dem Boden zu Leibe. Aus unterschiedlichen Perspektiven und in rhythmisierten Schnittfolgen zeigt die 2-Kanal-Video-Installation, wie der Justizpalast einem täglichen Reinigungsritual unterzogen wird. Immer wieder verhartet die Kameraeinstellung im Standbild auf dem nassen Boden oder verfolgt die routinierten Bewegungsabläufe der drei Angestellten. Beinahe täglich, von Montag bis Samstag, wird der Steinboden während vier Stunden akribisch bearbeitet, bis er vom vermeintlichen Schmutz gänzlich befreit ist.

Die Kamera filmt repetitiv(e) Ansichten der Architektur ab und zelebriert dabei – nicht ohne eine beträchtliche Portion Ironie – eine Ästhetik der Oberfläche. Verwunderung weicht der Faszination. Doch wer von Oberflächlichem spricht, suggeriert die Existenz von etwas Tiefgründigem. So, wie der Begriff der Maske auf ein dahinter verborgenes Gesicht verweist. Das Video von Clarissa Tossin aber findet seine Wahrheit tatsächlich an der Oberfläche. Während der knapp sechs Minuten, die sich stets wiederholen, spiegelt sich nicht nur die in Beton modellierte Fassade im Wasser, sondern auch der fragwürdige Glanz der Metropole in sich selbst.

Mag der Kameraausschnitt noch so begrenzt sein, die Videoarbeit bietet uns Zuschauern breiten Raum für das Assoziative. Sie diktiert nicht, wie wir zu denken haben. Aber sie bringt mit subtiler Spitzfindigkeit Widersprüche ans Licht und reflektiert Konflikte. Denn eine gerechtere Welt, die damals beim Bau Brasílias in Niemeyers Denken und Wünschen entstehen sollte, ist rapide der gesellschaftlichen Hierarchie gewichen.

Die Stadt ist wohlhabend steril, die verarmte Bevölkerung schon lange an den äussersten Rand gedrängt. Die vielfachen Auswirkungen der Sklaverei – Rassismus, Diskriminierung und Xenophobie – sind in Brasilien bis heute spürbar. Nicht nur der Marmorboden soll noch heller werden, auch die Hautfarbe durch kosmetische Whitening Cremes. All dies und noch viel mehr scheint im Schmutzwasser auf. Somit bringt das bewegte Doppelbild von Clarissa Tossin einen gesellschaftlichen und politischen Diskurs an die Tellstrasse und eröffnet einen Raum für kritische Hinterfragungen.